



Freitag, 27. April bis Sonntag, 29. April 2018
Standort Arcisstraße

Barocktage 2018

und

Musikwissenschaftliches Symposium

»Aufführung und Interpretation –
Aspekte, Perspektiven, Diskussionen zur
performativen Expressivität des KClaviers«

Dozenten und Studierende des
Instituts für Historische Aufführungspraxis
Dozenten und Studierende weiterer Hochschulklassen

Leitung Barocktage:

Prof. Michael Eberth, Saskia Fikentscher, Prof. Kristin von der Goltz, Prof. Maurice van Lieshout, Prof. Christine Schornsheim, Prof. Mary Utiger

Leitung Symposium:

Prof. Dr. Claus Bockmaier

– Ton- und Bildaufnahmen sind nicht gestattet –

Hochschule für Musik und Theater München (HMTM) · Arcisstraße 12
80333 München

Servicetelefon (Mo–Fr, 9–15 Uhr): 089 / 289 27867 (Arcisstraße) oder
089 / 48098 4500 (Gasteig)

E-Mail: veranstaltungen@hmtm.de · www.musikhochschule-muenchen.de

Willkommen zu den Barocktagen 2018!

Mit den diesjährigen Barocktagen präsentiert das Institut für Historische Aufführungspraxis wieder einen vielfältigen Querschnitt durch diese musikalische Epoche.

Wie in den vergangenen Jahren erarbeiten Studierende und Lehrende gemeinsam ein abwechslungsreiches Programm. In sieben Konzerten kommen Werke von RAMEAU, COUPERIN, VIVALDI, TELEMANN und viele andere zur Aufführung. Ein Höhepunkt ist die konzertante Aufführung der frühbarocken Oper »La Dafne« von MARCO DA GAGLIANO, in der Einstudierung der Lautenistin Evangelina Mascardi.

Unter dem Titel »Les Goûts Réunis« (zu deutsch »Die vereinigten Stile«) erklingen Stücke, in denen der vormals streng getrennte französische und italienische Stil miteinander verschmelzen. FRANÇOIS COUPERIN veröffentlichte 1724 in Paris eine Sammlung von Kammermusik, in der er sich von den herrschenden Streitereien, ob der italienische oder der französische Stil besser sei, distanziert und beide Stile auf virtuose Weise gleichberechtigt einander gegenüberstellt. Das Prinzip der »Goûts Réunis« prägte als »Vermischter Geschmack« auch die deutsche Musik ab den 1730iger Jahren.

Zahlreiche Programmpunkte der Barocktage widmen sich historischen Tasteninstrumenten und machen so die Diskussionen des zeitgleich stattfindenden Symposiums erlebbar. Das öffentliche Symposium mit dem Titel **»Aufführung und Interpretation – Aspekte, Perspektiven, Diskussionen zur performativen Expressivität des Klaviers«**, das am 27. und 28. April ebenfalls in der Arcisstraße 12 stattfindet, ist eine Veranstaltung des musikwissenschaftlichen Instituts der HMTM.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei diesen Veranstaltungen!

Prof. Michael Eberth

Programmübersicht:

Freitag, 27. April 2018

Seite 6

11:00–18:00 Uhr »Aufführung und Interpretation –
Verschiedene Aspekte, Perspektiven, Diskussionen zur
Räume performativen Expressivität des KClaviers«
Eintritt frei Musikwissenschaftliches Symposium

Seite 7

19:00 Uhr »Les Goûts Réunis« (I)
Großer Konzertsaal FRANÇOIS COUPERIN zum 350. Geburtstag
10 € / erm. 5 €

Samstag, 28. April 2018

Seite 10

9:00–18:15 Uhr »Aufführung und Interpretation –
Kleiner Konzertsaal Aspekte, Perspektiven, Diskussionen zur
Eintritt frei performativen Expressivität des KClaviers«
Musikwissenschaftliches Symposium

Seite 11

16:30 Uhr Kleines KClavier-Konzert
Kleiner Konzertsaal
Eintritt frei

Seite 12

20:00 Uhr »La Dafne«
Großer Konzertsaal Oper von MARCO DA GAGLIANO
15 €* Leitung: Evangelina Mascardi

21:00 Uhr Werke für historische Tasten-
Orgelsaal (Raum 14) instrumente (I)
15 €* *Studierenden der Orgelklasse*
Prof. Bernhard Haas

Seite 14

21:30 Uhr »Les Goûts Réunis« (II)
Großer Konzertsaal Leitung: Prof. Mary Utiger
15 €*

22:00 Uhr Werke für historische Tasteninstrumente
Orgelsaal (Raum 14) (II) – Spanische Orgelmusik
15 €* *Studierenden der Orgelklasse*
Prof. Bernhard Haas

Seite 18

22:30 Uhr »Les Goûts Réunis« (III)
Großer Konzertsaal Leitung: Prof. Mary Utiger
15 €*

Sonntag, 29. April 2018

16:00 Uhr »Auf vielerlei Tasten«
Großer Konzertsaal Cembalo- und Klaviermusik des 16.–19.
10 € / erm. 5 € Jahrhunderts auf sieben verschiedenen
Tasteninstrumenten
Studierende der Klassen Prof. Christine
Schornsheim und Prof. Markus Bellheim

Seite 20

* 15 € Gesamtpreis für alle Samstagabend-Konzerte
im Rahmen der Langen Nacht der Musik 2018

Detailiertes Programm

Freitag, 27. April 2018

»Aufführung und Interpretation –
Aspekte, Perspektiven, Diskussionen zur
performativen Expressivität des KClaviers«
Musikwissenschaftliches Symposium

- 11:15–12:30 Uhr** **Kleiner Konzertsaal** **Begrüßung und Einführung**
Prof. Dr. Heinz von Loesch (Berlin)
»daß er gleichsam aus der Seele des Tonsetzers
spiele« – Frühe Konzepte musikalischer
Interpretation
- 13:30–15:30 Uhr** **Orgelsaal (Raum 14)** **Prof. Markus Jans (Basel)**
Satztechnische und interpretatorische Fragen
zu J.S. BACHS Choralvorspiel »Allein Gott in der
Höh' sei Ehr« BWV 715
Jürgen Geiger (Weilheim)
Interpretatorische Klanggestaltung der Orgel-
musik von ALEXANDER GLASUNOW nach Jacques
Handschin, Marcel Dupré, Alexander Fiseisky
Jürgen Geiger (Orgel)
- 16:00–18:00 Uhr** **Kleiner Konzertsaal** **Prof. Dr. Josef Focht (Leipzig)**
Das Clavichord – Interdisziplinäre Herausforde-
rung für Lehre, Forschung und Transfer
Prof. Dr. Claus Bockmaier (München)
»La réunion des goûts« als Vortragsindiz – Zu
HÄNDELS A-Dur-Suite des Drucks von 1720
Tomomi Arakawa (Clavichord)
Andrii Slota (Cembalo)

19:00 Uhr »Les Goûts Réunis I«
Großer Konzertsaal FRANÇOIS COUPERIN ZUM 350. Geburtstags

FRANÇOIS COUPERIN aus: Sixième Concert
(1668–1733) (aus: »Les goûts-réunis, ou Nouveaux concerts«,
Paris 1724)

1. Gravement et mesuré
2. Allemande
3. Sarabande
5. Siciliène

Lisa Schöttl (Blockflöte)

Robert Schröter (Cembalo)

Pièces de Clavecin

La Raphaële – Seconde Courante –
Passacaille Rondeau
(aus: Huitième Ordre, Second Livre 1717)

Chloé de Guillebon (Cembalo)

Le Rossignol en-amour – Double du Rossignol
(aus: Quatorzième Ordre, Troisième Livre 1722)

Beatriz Soares (Traversflöte)

Chloé de Guillebon (Cembalo)

L'Apothéose de Lully

1. Lulli aux Champs Élisés: concertant avec
les ombres lyriques
2. Air pour les mêmes
3. Vol de Mercure aux Champs Élisés, pour
avertir qu'Apollon y va descendre

4. Descente d'Apollon: qui vient offrir son Violon à Lulli; et sa place au Parnasse
5. Rumeur souterraine: causée par les auteurs-Contemporains de Lulli
6. Plaintes des mêmes: pour les flûtes, ou des violons tres adoucis
7. Enlèvement de Lulli au Parnasse
8. Accueil entre-doux, et agard, fait à Lulli par Corelli, et par les muses italiénes
9. Remerciment de Lulli: à Apollon
10. Apollon, persuade Lulli, et Corelli, que la réunion des goûts françois et italien doit faire la perfection de la musique
11. Lulli, joüant le sujet; et Corelli l'accompagne
12. Corelli joüant le Sujet, à son tour, que Lulli acompagne
13. La Paix du Parnasse faite aux conditions / sur la remontrance des muses françoises / que lors qu'on y parleroit leur linge, on diroit dorénavant Sonade, Cantade; Ainsi qu'on prononce, ballade, sérénade

Hildrun Haberl, Julia Unterhofer (Viole)
Ilona Hanning, Stela Trambeva (Oboe)
Madlen Poguntke, Beatriz Soarez (Traversflöten)
Anna Zimre (Viola da gamba)
Jacopo Sabina (Theorbe)
Chloé de Guillebon (Cembalo)

Zum Konzert:

Innerhalb seiner letzten zehn Lebensjahre veröffentlichte FRANÇOIS COUPERIN mehrere Sammlungen an Kammermusik, die zum besten dieses Genres gehört: »Concerts Royaux« (1722), »Les goûts-réunis, ou Nouveaux concerts« und »L'Apothéose de Corelli« (1724), »L'Apothéose de Lully« (1725), »Les Nations« (1726) und die beiden Suiten für Viola da gamba (1728). Sowohl in »L'Apothéose de Corelli« als auch in »L'Apothéose de Lully« setzt sich Couperin mit den beiden vorherrschenden, viel diskutierten und bisher getrennt betrachteten Nationalstilen Frankreichs und Italiens auf unterhaltsame, witzig-ironische Weise auseinander und distanziert sich, nach den »Les goûts-réunis, ou Nouveaux concerts«, damit ein weiteres Mal von den sektiererischen Streitereien seiner Kollegen.

Angeregt durch Louis Garniers 1718 entstandene Bronzeskulptur »Le Parnasse françois«, bei der Figuren der griechisch-römischen Antike (Apollo, Merkur) in Beziehung gesetzt werden zu berühmten Persönlichkeiten der französischen Kultur (Corneille, Racine, Molière, La Fontaine und Lully), stellt Couperin in den beiden Apotheosen seine eigenen »Musen«, Corelli und Lully, einander gegenüber. Apollo (COUPERIN?) steigt vom Parnassus herab (»Descent d'Apollon«) und erhebt Lully (»Enlèvement«), trotz der hervorgerufenen Unruhe (»Rumeur souteraine«) bei seinen Zeitgenossen – Feinde hatte Lully mit Sicherheit viele! – in den Musenhimmel. Um die Gleichberechtigung beider großer Meister möglichst deutlich zu darzustellen, stehen sie sich in der Mitte des Stückes gegenüber und spielen zwei Duette ohne stützenden Bass. Beim ersten Duett spielt Lully das Sujet (im französischen Violinschlüssel!) und Corelli begleitet, beim zweiten begleitet Lully und Corelli spielt die erste Stimme (im italienischen Violinschlüssel!). Das Stück endet mit einer großen Triosonate mit dem Titel »La Paix du Parnasse« und befriedet auf diese Weise den Streit und vereint die Geschmäcker.

Michael Eberth

Samstag, 28. April 2018

»Aufführung und Interpretation –
Aspekte, Perspektiven, Diskussionen zur
performativen Expressivität des Klaviers«
Musikwissenschaftliches Symposium

- 9:00–10:45 Uhr Prof. Dr. Thomas Seedorf (Karlsruhe)
Kleiner Konzertsaal »Alles muss gehörig singen« – JOHANN
MATTHESONS »Wohlklingende Fingersprache«
Prof. Dr. Manfred Hermann Schmid (Augsburg)
Zur Dynamik in MOZARTS Klaviersonaten
1775 – Technische Vorgaben und ästhetische
Zielsetzungen
Stefan Steinemann und Natalia Lentas
(Hammerflügel)
- 11:15–13:00 Uhr Prof. Dr. Kai Köpp (Bern)
Kleiner Konzertsaal Beethoven neudeutsch oder akademisch?
Pianistische Interpretationsentscheidungen im
ausgehenden 19. Jahrhundert
Prof. Dr. Christian Utz, Dr. Thomas Glaser (Graz)
Analyse, Performance, Wahrnehmung –
Interpretationen der zyklischen Makroform
VON ARNOLD SCHÖNBERGS »Sechs kleinen
Klavierstücken« op. 19
- 14:15–15:45 Uhr Prof. Dr. Dorothea Hofmann (München)
Kleiner Konzertsaal Das Klavier und der Körper des Pianisten –
Klaviermusik von GEORGE CRUMB
Dr. Kilian Sprau (Augsburg)
»Ich spiel's ganz anders« – RICHARD STRAUSS als
Pianist in Aufnahmen seiner eigenen Lieder
Dorothea Hofmann (Klavier)

16:30–17:30 Uhr Kleines KClavier-Konzert
Kleiner Konzertsaal

GEORG CHRISTOPH Sonata Nr. 3 F-Dur op. 1

WAGENSEIL
(1715–1777)

1. Allegro assai
2. Andante gratoso
3. Tempo di menuetto

Tomomi Arakawa (Clavichord, Klasse
Prof. Michael Eberth)

JOHANN MATTHESON aus: »Les doigts parlans en douze fugues
(1681–1764) doubles à deux et trois sujets«

(Nürnberg, 1749)

- Fuga I
- Gavotte
- Fuga V

Stefan Steinemann (Cembalo, Klasse
Prof. Michael Eberth)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL Suite A-Dur HWV 426

(1685–1759)

1. Prélude
2. Allemande
3. Courante
4. Gigue

Andrii Slota (Cembalo, Klasse
Prof. Christine Schornsheim)

WOLFGANG AMADEUS Sonate B-Dur KV 281

MOZART
(1756–1791)

1. Allegro
2. Andante amoroso
3. Allegro

Natalia Lentas (Fortepiano, Klasse Prof. Christine
Schornsheim)

17:45–18:15 Uhr Abschlussdiskussion
Kleiner Konzertsaal Leitung; Dr. Kilian Sprau

20:00 Uhr »La Dafne«
Großer Konzertsaal Oper von MARCO DA GAGLIANO

MARCO DA GAGLIANO »La Dafne«, Favola in musica in einem Prolog
(1582–1643) und sechs Szenen (Mantua, 1608)
Text: OTTAVIO RINUCCINI (1562–1621), nach OVID

Dafne & Venere: *Giorgia Sorichetti*

Apollo & Ovidio: *Eric Price*

Amore: *Anna-Lena Elbert*

Tirsi: *Veronika Sammer*

Pastore: *Jan Wouters*

Orchester:

Bruno van Esseveld, Mirjam Sendtner,

Julia Unterhofer (Violine)

Maximiliane Norwood (Viola)

Anna Zimre (Gambe)

Ángela Lobato del Castillo,

Adrián Robles (Violonello)

Madlen Poguntke (Renaissance-Traversflöte)

Sophia Schambeck (Blockflöte)

Cornelia Demmer, Evangelina Mascardi,

Jacopo Sabina (Theorbe)

Alonso Cárdenas, Oleg Chuhlieb

(Renaissance-Laute)

Chloé de Guillebon (Cembalo)

Alexander Wiegmann (Orgel)

Camerata Vocale München

(Einstudierung: *Clayton Bowman*)

Leitung: *Evangelina Mascardi*

Zum Konzert:

Die Oper im heutigen Sinn entstand Ende des 16. Jahrhunderts in Florenz. Eine wichtige Rolle in der Entstehungsgeschichte spielte die Florentiner Camerata, ein akademischer Gesprächskreis, in dem sich Dichter, Musiker, Philosophen und Adelige zusammenfanden. Diese Humanisten versuchten die Musik ihrer Zeit zu erneuern und fanden ihre Vorbilder in der antiken Tragödie.

Textverständlichkeit der Vokalmusik war für die Florentiner Camerata das Wichtigste. Die Musik sollte ganz im Dienst der Sprache stehen und den Affekt der Worte verstärken. Diesen neuen Stil nannte man *recitar cantando*, rezitierenden Gesang. Die ersten wichtige Werke, welche *favola in musica* oder *rappresentazione* genannt wurden, sind beispielsweise »L'Euridice« von JACOPO PERI, »L'Orfeo« von CLAUDIO MONTEVERDI, »La rappresentazione di anima et di corpo« von EMILIO DE' CAVALIER und auch »La Dafne« von MARCO DA GAGLIANO.

Das Libretto stammt von dem bedeutendsten Dichter seiner Zeit, OTTAVIANO RINUCCINI. Er bearbeitet den Mythos von Daphne nach der Vorlage von Ovids Metamorphosen und lässt den antiken Dichter selbst die einaktige »favola in musica« eröffnen. An diesen Prolog schließen sich fünf Szenen an, in denen Amor den unzulänglichen Gott Apollo dazu bringt, sich unsterblich in die schöne Nymphe Daphne zu verlieben. Als diese in einen Lorbeerbaum verwandelt wird, bleibt Apollo in tiefem Liebesschmerz zurück. Amor triumphiert, doch jede edle Stirn wird seitdem von Lorbeerblättern wie von Händen der schönen Daphne umkränzt.

Eine wesentliche Rolle spielt der Chor, der – ganz nach antikem Vorbild – das Geschehene kommentiert. Zwischen den einzelnen Szenen und Chören spielt das Orchester Ritornelli und Tänze. MARCO DA GAGLIANO schlägt in seinem ausführlichen Vorwort auch das Hinzufügen einer eröffnenden Sinfonia vor. Für die heutige Aufführung wurden dafür der dreisätzigige »Primo Ballo della Notte d'Amore« von LORENZO ALLEGRI und eine Sinfonia aus »Intermedi della Pellegrina« von CRISOFANO MALVEZZI ausgewählt. Beide Komponisten waren Kollegen GAGLIANOS in der Florentiner Camerata.

Cornelia Demmer

21:00 Uhr Werke für historische Tasteninstrumente (I)
Orgelsaal (Raum 14)

CLAUDIO MERULO Ricercar del secondo tono
(1533–1604) *Christian Seidler* (Orgel)

JACOBUS BLIUS Recercar Terzo
(†1565) (aus: Intabulatura d'Organo, Venezia 1549)
Stefan Steinemann (Orgel)

CLAUDIO MERULO Ricercar dell' undecimo tono
Umberto Kostanic (Orgel)

PIERRE SANDRIN Douce Memoire
(1490–ca. 1561) Chanson (Gesang & Orgel)
Orgelintavolierung
Diskantkolorierung (Gesang & Orgel)
Stefan Steinemann (Altus)
Martin Riccabona (Orgel)
Die Mitwirkenden sind Studierende der
Klasse Prof. Bernhard Haas

21:30 Uhr »Les Goûts Réunis« (II)
Großer Konzertsaal

GEORG PHILIPP TELEMANN Ouverture-Suite B-Dur TWV 55:B5
(1681–1767) »Les Nations«
Ouverture
Menuet 1 & 2
Les Turcs
Les Suisses
Les Moscovites
Les Portugais
Les Boiteux / Les Coureurs

JEAN-MARIE LECLAIR Konzert D-Dur für Violine, Streicher und Basso
(1697–1764) continuo op. 7. Nr. 2

1. Adagio
2. Allegro ma non troppo
3. Adagio
4. Allegro

Emily Deans (Violine solo)

ANTONIO VIVALDI Konzert F-Dur für Blockflöte, Oboe, Violine,
(1678–1741) Fagott, Streicher und Basso continuo RV 520
»La tempesta di mare«

1. (Allegro)
2. Largo
3. Presto

Matija Chlupacek (Blockflöte), *Saskia Fikentscher* (Oboe), *Emily Deans* (Violine),
Katrin Lazar (Fagott)

Orchester:

Ilona Hanning, Stela Trambeva (Oboe)

Katrin Lazar (Fagott)

Emily Deans, Bruno van Esseveld, Hiltrun Haberl, Theresa Seethaler, Mirjam Sendtner, Chung-Ning Tung, Julia Unterhofer, Prof. Mary Utiger, Adelheid Wehner (Violine)

Barbara Daler, Ophelia Flassig, Maximiliane Norwood, Tung Ou Yang (Viola)

Ángela Lobato del Castillo, Prof. Kristin von der Goltz, Adrián Robles, Benedikt Wagner (Violoncello)

Vanessa Lorenz, Michael Schönfelder (Violone)

Prof. Christine Schornsheim, Andrii Slota, Johanna Soller, Alexander Wiegmann (Cembalo)

Leitung: *Prof. Mary Utiger*

Goûts Réunis – der vermischte Geschmack

In Zeiten von Europamüdigkeit und Errichtung neo-nationaler Bastionen, lohnt es sich, einige Betrachtungen zum Kulturverständnis des 18. Jahrhunderts anzustellen, wurde doch ab den 1720iger Jahren vieles an Ästhetik und Geschmack diskutiert und angelegt, was bis ins 19. und 20. Jahrhundert Bestand haben sollte.

Der vermischte Geschmack ist ein vorwiegend deutsches Phänomen und zugleich Begleitprodukt im Zuge der lange währenden stilistischen Kontroverse über die Vorherrschaft von italienischem und französischem Stil. Johann Joachim Quantz beschrieb die Situation 1752: *Wenn man aus verschiedener Völker ihrem Geschmacke in der Musik, mit gehöriger Beurtheilung, das Beste zu wählen weis: so fließt daraus ein vermischter Geschmack, welchen man, ohne die Gränzen der Bescheidenheit zu überschreiten, nunmehr sehr wohl: den deutschen Geschmack nennen könnte: nicht allein, weil die Deutschen zuerst darauf gefallen sind: sondern auch, weil er schon seit vielen Jahren, an unterschiedenen Orten Deutschlands, eingeführt worden ist, und noch blühet, auch weder in Italien, noch in Frankreich, noch in andern Ländern missfällt.¹*

»Die Entscheidung, im italienischen oder französischen Stil zu schreiben, ohne sich durch den Übergang vom einen zum anderen dem Vorwurf eines geistigen Substanzverlusts auszusetzen, stand einem Komponisten immer offen, unabhängig davon, aus welchem Land er stammte. Niemand zweifelte an der Tatsache, dass JEAN BAPTISTE LULLY, ein geborener Italiener, der Begründer des französischen Stils war; und JOHANN ADOLF HASSES italienische Schreibweise als »nicht authentisch« zu empfinden, kam weder einem italienischen noch einem deutschen Kritiker in den Sinn.«²

Knapp 30 Jahre zuvor begann François Couperin seine Position die beiden Stile betreffend in der Sammlung *Les Goûts-réunis ou Nouveaux Concerts...*(1724), den beiden Apotheosen (1724/25) und der Sammlung *Les Nations* (1726) zu beziehen. Bereits 1697 überschritt ANDRÉ CAMPRA in *L'Europe galante* die französischen Grenzen und bringt Spanien, Italien und die Türkei mit auf die Bühne. JEAN PHILIPPE RAMEAU 1735 uraufgeführtes opéra-ballet *Les Indes galantes* erweitert erneut den Kreis der Nationalitäten um Peru, Persien, die Indianer Nordamerikas und die Afrikaner und präsentiert den Komponisten als »global player«. Es ging nicht darum,

¹ Johann Joachim Quantz, *Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen*, Berlin 1752, S.332 § 87

² Carl Dahlhaus, *Neues Handbuch der Musikwissenschaft*, Band 5, Die Musik des 18. Jahrhunderts, Laaber 1985, S.19

ethnologisch korrekt die tatsächlichen Besonderheiten des peruanischen und persischen Stils zu adaptieren. Es genügte, sich persisch oder türkisch zu geben um das gewünschte »musikalische Kosmopolitentum«³ hervorzubringen.

In der »Völkersuite« von GEORG PHILIPP TELEMANN (entstanden vor 1723), tanzen die Schweizer mit Portugiesen und Türken französische Gavotten und Menuette und es läuten die Glocken in Moskau ... Der modische Blick über den nationalen Tellerrand war also bereits weit mehr als 50 Jahre vor Mozarts »Entführung aus dem Serail« (1782) präsent, wenn auch häufig vor kolonialistischem Hintergrund.

Quantz schreibt weiter: *Wenn die deutschen Instrumentisten sich nicht wie oben von den Italiänern gesaget worden ist, durch eine bizarre und komische Art auf Irrwege führen lassen: sondern die gute Singart, und diejenigen, welche in einem vernünftigen Geschmacke spielen, zum Muster nehmen: wenn ferner Italiäner und die Franzosen den Deutschen in der Vermischung des Geschmackes so nachahmen wollten, wie die Deutschen ihnen im Geschmacke nachgeahmt haben: wenn dieses alles, sage ich, einmüthig beobachtet würde: so könnte mit der Zeit ein allgemeiner guter Geschmack in der Musik eingeführet werden.*⁴

»In der Tat charakterisierte Quantz den »vermischten Geschmack«, der Italienisches mit Französischem verquickte, als einen »deutschen Geschmack« – genauer: als Chance der deutschen Nation, unter Überspringung des Nationalen universal zu werden, statt provinziell zu bleiben.«⁵

Michael Eberth

3 Carl Dahlhaus, op. cit., S.21

4 Johann Joachim Quantz, op. cit, S.333 § 88

5 Carl Dahlhaus, op. cit., S.21ff.

22:00 Uhr Werke für historische Tasteninstrumente
Orgelsaal (Raum 14) (II) – Spanische Orgelmusik

FRANCISCO CORREA DE ARAUXO
(1584–1654) aus: Facultad Organica, Alcalá 1626
Tiento 15

Marion Kaßberger (Orgel)

Segundo tiento de quarto tono, a modo
de canción

Umberto Kostanic (Orgel)

Tiento de medio registro de tiple de
dozeno tono

Martin Riccabona (Orgel)

ANONYMUS Obra de Clarín
aus der Sammlung von ANTONIO MARTÍN Y COLL
(gest. †1730)

Ángel Montero Herrero (Orgel)

Die Mitwirkenden sind Studierende der
Klasse *Prof. Bernhard Haas*

22:30 Uhr »Les Goûts Réunis« (III)
Großer Konzertsaal

JEAN-PHILIPPE RAMEAU aus: »Les Indes Galantes« RCT 44
(1683–1764)

Ouverture

Entrée des quatre nations dans la cour d'Hébé

Danse d'Amants & d'Amantes de la Suite
d'Hébé

Air pour les esclaves Africains

Tambourin I / Tambourin II

Premier air pur Zephire

Les sauvages

Chaconne

ANTONIO VIVALDI Konzert C-Dur für Flautino, Streicher und
(1678–1741) Basso continuo RV 443

1. (Allegro)
2. Largo
3. Allegro molto

Sophia Schambeck (Flautino)

GEORG PHILIPP TELEMANN Konzert D-Dur für drei Trompeten, Pauken,
(1681–1767) zwei Oboen, Streicher und Basso continuo
TWV 54:D3

1. Intrada
2. Grave
3. Allegro
4. Largo
5. Vivace

Orchester:

Yosemeh Adjei, Luca Chiché, Michel Speyer (Naturtrompete)

Felix Kolb (Pauken)

Sophia Schambeck (Blockflöte)

Franziska Döpper, Madlen Poguntke (Traversflöte)

Saskia Fikentscher, Ilona Hanning, Stela Trambeva (Oboe)

Katrin Lazar (Barockfagott)

Emily Deans, Bruno van Esseveld, Hildrun Haberl, Theresa Seethaler,

Mirjam Sendtner, Chung-Ning Tung, Julia Unterhofer, Prof. Mary Utiger,

Adelheid Wehner (Violine)

Barbara Daler, Ophelia Flassig, Maximiliane Norwood,

Tung Ou Yang (Viola)

Ángela Lobato del Castillo, Prof. Kristin von der Goltz, Adrián Robles,

Benedikt Wagner (Violoncello)

Vanessa Lorenz, Michael Schönfelder (Violone)

Tomomi Arakawa, Prof. Christine Schornsheim, Andrii Slota (Cembalo)

Leitung: *Prof. Mary Utiger*

Sonntag, 29. April 2018

16:00 Uhr »Auf vielerlei Tasten«
Großer Konzertsaal Cembalo- und Klaviermusik des 16.–19.
Jahrhunderts auf sieben verschiedenen
Tasteninstrumenten

WILLIAM BYRD »Sellingers Rownde«
(1543–1623) (aus: »My Ladye Nevells booke«, 1591)
Simon Wallinger

JOHANN SEBASTIAN BACH Präludium und Fuge D-Dur BWV 874
(1685–1750) (aus: Das Wohltemperierte Clavier, Teil II)
Johanna Soller

CLAUDE BÉNIGNE »La d'Héricourt«
BALBASTRE (Noblement, sans lenteur) – Canonnade
(1724–1799) *Andrii Slota*

CARL PHILIPP EMANUEL aus: Vier kleine Duette Wq 115
BACH Duetto III a-Moll (Poco Adagio)
(1714–1788) Duetto IV Es-Dur (Allegro)
Alexander Wiegmann, Chloé de Guillebon

JOSEPH HAYDN Fantasie C-Dur Hob. XVII:4
(1732–1809) *Natalia Lentas*

WOLFGANG AMADEUS Andante mit fünf Variationen für Klavier zu
MOZART vier Händen G-Dur KV 501
(1756–1791) *Tomomi Arakawa und Vincent Neeb*

JOHANN NEPOMUK Fantasia über ein Thema aus »Le nozze di
HUMMEL Figaro« von Mozart op. 124
(1778–1837) *Natalia Lentas*

ROBERT SCHUMANN aus: Sonate fis-Moll op. 11
(1810–1856) I. Introduzione. Un poco adagio – Allegro
vivace
Kathrin Klein

JOHANNES BRAHMS aus: Sonate fis-Moll op. 2
(1833–1897) I. Allegro non troppo ma energico
Magdalena Haubs

*Die Pianistinnen und Pianisten sind Studierende der
Klassen Prof. Christine Schornsheim und
Prof. Markus Bellheim*

Manche Nation suchet ihre größte Kunst in lauter intricanten Musicalischen tiff taff, und gedrechselten Noten=Künstelyen. Die andere hingegen appliciret sich mehr auff den Gout, und nimmet jenen dadurch den Universal Applausum hinweg, die Pappierene Künstler hingegen bleiben mit allen ihren Hexereyen in obscuro, u. werden noch wohl dazu vor Barbari ausgeschrien, da sie es doch anderen Nationen blindlings nachthun könnten, wofern sie sich, gleich jenen mehr auf den Gout und das Brillant der Music, als auff unfruchtbahre Künste appliciren wollten. Ein vornehmer ausländischer Componist gab einsmahls wieder die Gewohnheit seines Landes dieses offenhertzige Raisonnement von dem Unterschiede der Music zweyer Nationen. Unsere Nation sagete er: (damit ich seine eigene Worte in unsere Sprache vertire) inclinirt von Natur mehr zur Dolcezza (Anmuth, tendresse) der Music, so gar, daß sie sich oft hüten muß, nicht dadurch in eine Schläffrigkeit zu verfallen: die meisten Tramontani hingegen incliniren von Natur fast all zuviel zur Vivacità der Music, wodurch sie gar leicht in Barbarismum verfallen: wenn aber selbige sich die Mühe geben wollten uns unsere Tendresse der Music zu rauben, und mit ihrer gewöhnlichen Vivacità zu vermischen, so würde ein Tertium heraus kommen, welches nicht anders als alle Welt gefallen könnte etc. Ich will meine damahls gemachte Glossen verschweigen, und nur dieses gestehen, daß mich dieser Discurs zum erstenmahl auff die Gedancken gebracht, daß eine glückliche Melange vom Italienischen und Französischen Gout das Ohr am meisten frappiren, und es über allen andern besondern Gout der Welt gewinnen müsse.¹

¹ Johann David Heinichen, *Der Generalbass in der Composition*, Dresden 1728, S. 10f.

Weitere Konzerthinweise:

Dienstag, 8.5.2018, 20.00 Uhr

Gasteig: Philharmonie

HSO im Gasteig: Münchner Porträts

RICHARD STRAUSS »Eine Alpensymphonie« op. 64

RODION SHCHEDRIN »Romantic Offering«. Doppelkonzert für

Violoncello und Klavier

»Zugabe« (Uraufführung)

Eintritt: 17 €/erm. 10 €

Donnerstag, 17.05.2018, 19.00 Uhr

Arcisstraße: Großer Konzertsaal

»Chorbegegnungen«

Konzert des University of Akron Chamberchoir (USA) und des
Madrigalchors der HMTM

Leitung: *Marie Bucoy-Calavan* und *Martin Steidler*

Eintritt: 10 €/erm. 5 €